

## Der Geburtenrückgang in Ungarn.

Von Mirko M. Kosić, Nagyikinda.

Unter den zahlreichen europäischen Ländern, die etwa seit der Jahrhundertwende einen auffallend starken Geburtenrückgang aufweisen, dürfte Ungarn besonderes Interesse beanspruchen. Neben Rußland und der dahingeschwundenen europäischen Türkei war und bleibt auch weiter Ungarn das Schulbeispiel eines Rassen-, Nationalitäten- und Religionen- bzw. Konfessionenstaates. Die Industrie ist auf einige wenige Zentren beschränkt, so daß die Tragweite der Industrialisierung als Faktors demographischer Verschiebungerscheinungen mit ziemlicher Leichtigkeit bemessen werden kann. Auch die Städtebildung, die sich immer noch in bescheidenen Dimensionen hält, läßt sich leicht übersehen. Die ländliche Bevölkerung ist mit Ausnahme einer bestimmten Anzahl von Bezirken und Komitaten (hauptsächlich schwäbische und siebenbürgisch-sächsische — jene römisch-katholisch, diese evangelisch, Augsburger Bekenntnis) noch immer vom guten alten Bauernschlag: ohne zu viel Berechnung, an Traditionen hängend und rein rationalistischer Auffassung des menschlichen Lebens widerstrebend. Seit etwa 1903/05 befindet sich die ländliche Bevölkerung Ungarns in psychischer Beziehung in einem Übergangszustande. Er wird bewirkt durch die weit umsichgreifende bereits seit 1899 einsetzende überseeische Auswanderung, von der vor allem zum großen Teil slovakische Gebiete in Nord-Ungarn, die serbo-kroatischen Küstengebiete Kroatiens sowie die schwäbischen Bezirke im Banat (die Komitate Torontál und Temesvár) betroffen sind, durch die großen, zur Verbesserung ihrer Lebenslage inszenierten Bewegungen der landwirtschaftlichen Arbeiterschichten um 1905/06, durch die immer weitere Verbreitung von landwirtschaftlichen Maschinen, die ihrerseits teils eine Folge jener Bewegungen, teils der durch die Auswanderung hervorgerufenen Lohnsteigerung ist, schließlich auch durch die um dieselbe Zeit intensiver werdende Agitation zugunsten der Einführung des allgemeinen, geheimen und gleichen Wahlrechtes.

Alles dies sowie auch einige andere Momente von mehr regionaler Bedeutung führten allmählich zu einer, wenn auch nur teilweisen Loslösung des Bauerntums von den traditionellen Kräften ihrer Lebensgestaltung, zu einer Individualisierung und somit auch Rationalisierung des privaten wie auch des öffentlichen Lebens. Von dieser Individualisierung und Rationalisierung der Lebensführung, im guten wie auch im bösen Sinne des Wortes, wurde vielleicht am stärksten das Familien- sowie das Sexualleben der ländlichen Bevölkerung betroffen. Es wächst die Zahl der „wilden Ehen“, über die wir zwar keine amtlichen statistischen Ausweise besitzen, von deren

großen Verbreitung aber die jährlichen Berichte der Pfarrämter an ihre Diözesen zu erzählen wissen. Ohne formelle Ehescheidungen verlassen die Ehegatten böswillig einander und neue Haus- und Lebensgemeinschaften, „wilde Ehen“, werden eingegangen. In vielen Gegenden heiraten noch kaum 20jährige Burschen (aber auch schon 18- und 19jährige) nicht nach eigener Wahl, sondern dem Wunsche und Befehle des Vaters folgend, oft ältere, 22—25-jährige Mädchen bzw. Frauen. Es ist leicht verständlich, daß die Frau den noch entweder nicht ausgewachsenen oder völlig entwickelten oder auf drei Jahre zu den Fahnen gezogenen Gatten verläßt, um in „wilder Ehe“ zu leben mit einem der ihr leiblich und seelisch wahlverwandter erscheint.

Die wichtigste amtlich-statistisch erfaßte und besonderer Bearbeitung gewürdigte demographische Folgeerscheinung jener allgemeinen Rationalisierung des Sexuallebens ist auch in Ungarn der Geburtenrückgang. Formell setzt er schon Mitte der neunziger Jahre ein, ist aber schon durch die Altersklassenverschiebung vollständig erklärbar. Ein tatsächlicher Geburtenrückgang ist aber gleich nach 1900 zu verzeichnen und zwar, mit geringen Schwankungen, in steigender Tendenzlinie.

Vor 1900 gestaltete sich die Geburtenziffer im engeren Ungarn (d. h. ohne den Nebenländern Kroatien-Slavonien):

|                     | Lebendgeborene auf<br>1000 Einwohner |
|---------------------|--------------------------------------|
| 1881—90 . . . . .   | 44,2                                 |
| 1891 . . . . .      | 43,2                                 |
| 1892 . . . . .      | 41,2                                 |
| 1893 . . . . .      | 43,5                                 |
| 1894 . . . . .      | 42,5                                 |
| 1895 . . . . .      | 42,5                                 |
| 1896 . . . . .      | 41,3                                 |
| 1897 . . . . .      | 41,0                                 |
| 1898 . . . . .      | 38,3                                 |
| 1899 . . . . .      | 39,0                                 |
| 1900 . . . . .      | 39,2                                 |
| 1891—95 . . . . .   | 41,7                                 |
| 1896—1900 . . . . . | 39,2                                 |

Der starke Rückfall im Jahre 1892 ist durch den Ausfall der 20jährigen Klassen zu erklären, die von der im Jahre 1870 und folgenden Jahre wütenden Cholera dahingerafft worden sind.

Auch das rein slavische, serbo-kroatische Nebenland Kroatien und Slavonien weist einen Rückgang vom Jahresdurchschnitt 1891 bis 1895: 42,9 auf 40,8 (Jahresdurchschnitt 1896—1900) auf; dieser Rückgang ist aber schon durch überseeische Auswanderung der fruchtbarsten Altersklassen zu erklären. Die überseeische Auswanderung begann (aus den Küstengebieten) in Kroatien früher größere Dimensionen anzunehmen als im engeren Ungarn. Vor 1900 ist auch parallel

dem Geburtenrückgange eine fast gleichstarke Abnahme der Heiratsziffer zu beobachten (im engeren Ungarn):

|                     | Eheschließungen<br>auf 1000 Einwohner: |
|---------------------|----------------------------------------|
| 1891 . . . . .      | 8,6                                    |
| 1892 . . . . .      | 9,2                                    |
| 1893 . . . . .      | 9,3                                    |
| 1894 . . . . .      | 9,2                                    |
| 1895 . . . . .      | 8,5                                    |
| 1896 . . . . .      | 7,9                                    |
| 1897 . . . . .      | 8,1                                    |
| 1898 . . . . .      | 8,2                                    |
| 1899 . . . . .      | 8,9                                    |
| 1900 . . . . .      | 8,5                                    |
| 1891—95 . . . . .   | 9,0                                    |
| 1896—1900 . . . . . | 8,4                                    |

In Kroatien und Slavonien:

|                     |     |
|---------------------|-----|
| 1891—95 . . . . .   | 9,3 |
| 1896—1900 . . . . . | 9,1 |

Wenn für das engere Ungarn die Altersklassenverschiebung (als Folge der seit Mitte der 90er Jahre eingetretenen Abnahme der Kindersterblichkeit) sowie der der gleichen Ursache folgende Rückgang der Eheschließungsziffer, für Kroatien noch die überseeische Auswanderung, die Abnahme der Geburten vor 1900 hinlänglich erklären dürften, so kann dies für den Geburtenrückgang nach 1900 keineswegs zutreffen.

|                   | Auf 1000 Einwohner |                              |
|-------------------|--------------------|------------------------------|
|                   | (Lebend-)Geburten  | Eheschließungen              |
| 1901 . . . . .    | 37,6               | 8,8                          |
| 1902 . . . . .    | 38,4               | 8,6                          |
| 1903 . . . . .    | 36,3               | 8,0                          |
| 1904 . . . . .    | 36,7               | 9,0                          |
| 1905 . . . . .    | 35,1               | 8,4                          |
| 1906 . . . . .    | 35,7               | 8,7                          |
| 1907 . . . . .    | 35,7               | 9,9                          |
| 1908 . . . . .    | 36,1               | 9,1                          |
| 1909 . . . . .    | 36,5               | 8,6                          |
| 1910 . . . . .    | 35,4               | 8,7                          |
| 1901—05 . . . . . | 36,82              | 8,5                          |
| 1906—10 . . . . . | 36,16              | 9,1                          |
|                   |                    | } im engeren Ungarn          |
| 1901—05 . . . . . | 39,6               |                              |
| 1906—10 . . . . . | 38,7               |                              |
|                   |                    |                              |
|                   |                    |                              |
|                   |                    | } Für Kroatien und Slavonien |
|                   |                    |                              |

Die hohe Heiratsziffer im Jahre 1904 erklärt sich aus dem ex-lex-Zustande des Jahres 1903, demzufolge die Mannschaft bei den Fahnen zurückgehalten wurde und so erst im nächsten Jahre (also 1904) die Größe der Heiratsziffer mitbestimmen konnte.

Das Steigen der Heiratsziffer seit 1905 dürfte wohl der landwirtschaftlichen Hochkonjunktur, insbesondere dem Steigen der Kornpreise sowie der Löhne zuzuschreiben sein.

Nehmen wir nun die politisch-administrative Ausgliederung Ungarns in einzelne Komitate bzw. Munizipien zugleich als engere Beobachtungsgebiete der Erscheinung des Geburtenrückganges, so gewahren wir zwei besonders augenfällige Böden der fraglichen Erscheinung: die Handels- und Industriezentren einerseits und das Land mit einer großen Bauernstadt (Hódmező-Vásárhely) andererseits. Unter den Städten weisen ganz niedrige Zahlen auf: die Hauptstadt Budapest 24,0, dann Temesvár 24,0, Eszék 26,6, Pécs (Fünfkirchen) 23,4, Varaždin 24,5, von den Komitaten (Bezirke): Baranya 30,1, Krassó-Szörény 29,1, Hont 30,0, Belovár-Körös-Kroatien 31,5, Tolna 33, Nagy-Küküllő (Groß-Kokkeln) 33,4 und Temes 31,4, die Bauernstadt Hódmező-Vásárhely (rund 65 000 Einwohner, davon mit Urproduktion beschäftigt 68% + 4,3% Tagelöhner + 2,7% Hausdienstboten) 20<sup>0</sup>/<sub>00</sub>. In diesen Ziffern ist die Fruchtbarkeit der betreffenden Städte und Komitate für das Jahr 1909 ausgedrückt. Im Jahre 1911 gibt es im engeren Ungarn schon sechs Komitate mit einer Fruchtbarkeit unter 30<sup>0</sup>/<sub>00</sub>:

| K o m i t a t                | Jahresdurchschnitt<br>auf 1000 Einwohner<br>Lebendgeborene |      | Abnahme der<br>Geburtenziffer |
|------------------------------|------------------------------------------------------------|------|-------------------------------|
|                              | 1881—85                                                    | 1911 |                               |
| Baranya . . . . .            | 39,8                                                       | 27,4 | 12,4                          |
| Tolna . . . . .              | 42,2                                                       | 29,9 | 13,3                          |
| Árva . . . . .               | 38,5                                                       | 27,6 | 10,9                          |
| Hont . . . . .               | 38,8                                                       | 28,4 | 10,4                          |
| Krassó-Szörény . . . . .     | 36,6                                                       | 28,5 | 8,1                           |
| Temes . . . . .              | 47,4                                                       | 29,6 | 18,1                          |
| Landesdurchschnitt . . . . . | 44,6                                                       | 34,8 | 9,8                           |

Diese sechs Komitate sind paarweise auf verschiedene Landesteile verteilt: Baranya und Tolna liegen noch im westlichen Ungarn mit durchwegs magyarischer und deutscher Bevölkerung und sind zu 75% bzw. 68% römisch-katholischer Konfession. Árva und Hont befinden sich schon am Rande des nordungarischen Auswanderungsgebietes: Hont zu 69% röm.-kath. und 22% evangelisch Augsburg. Bek., Árva 88,7 röm.-kath. und 82% evangelisch Augsburg. Bek.; die Muttersprache ist von 54% bzw. 1,7% magyarisch von 40% und von 94,7% (Árva) der Bevölkerung slovakisch. Krassó-Szörény und Temesvár liegen in der süd-südöstlichen Ecke des Landes zwischen den Flüssen Maros und Donau. Temes ist fast zu 40% röm.-kath. und zu 53% griechisch-orientalisch, Krassó-Sz. 19% röm.-kath., 74% griech.-orient. und 4% griech.-kath. Die Bevölkerung Temes ist zu 33% deutscher, 41% rumänischer, 14% serbischer und 9%

magyarischer Muttersprache, in Krassó-Sz. weist die amtliche Statistik 74,2% Rumänen, 12,4% Deutsche und 4,8% Magyaren auf. Die Bevölkerung Baranyas, Tolnas, Arvas, Honts, Krassó-Sz. und Temes ist zu 73,5%, 70,9%, 83,2%, 73,8% 74,3% und 77,7% in der Urproduktion beschäftigt.

Im Nebenlande Kroatien ist von den 8 Komitaten Belovár-Körös (= B.-Križevačka) schon seit 1908 in der Reihe der unter 30‰ fruchtbaren Gebiete, 1911 verzeichnete man in Belovar-K. 29,7‰ Lebendgeborene. Es ist ein fast rein slavisches Gebiet (89% der Bevölkerung ist serbo-kroatischer Nationalität) und zu 84% röm.-kath. und 15% griech.-orient., d. h. 99% der Bevölkerung bekennen sich zu den beiden katholischen „Gesetzesreligionen“, während die „Gesinnungsreligion“ in den beiden protestantischen Kirchen nur 0,3 und 0,3% Anhänger vereinigt.

Wollen wir die Triebkräfte dieser, für ein überwiegend agrarisches Land nicht unbedeutenden Abnahme der Fruchtbarkeit ermitteln, so empfiehlt es sich die eventuelle Unzulänglichkeit des Auswanderungsmomentes gleich hier zu erörtern: Krassó-Szörény und Baranya haben nahezu gar keine Auswanderung, und sie haben auch niemals welche gehabt, aber auch die übrigen 4 Komitate und auch Belovár-Körös waren niemals Böden größerer Wanderbewegungen, geschweige denn einer großzügigen Überseeauswanderung mit der alleinigen Ausnahme Árvas. Für eine Anzahl meist oberungarischer Komitate ist aber die Auswanderung der fruchtbarsten Altersklassen nach den Vereinigten Staaten die Hauptursache des seit 1900 zu verzeichneten Geburtenrückganges.

| Jahr | Auf 1000 Einwohner kamen Auswanderer in |       |        |              | Geburten auf 1000 Einwohner |       |        |              |
|------|-----------------------------------------|-------|--------|--------------|-----------------------------|-------|--------|--------------|
|      | Árva                                    | Sáros | Szepes | Nagy-Küküllő | Árva                        | Sáros | Szepes | Nagy-Küküllő |
| 1900 | 8,2                                     | 23,2  | 18,0   | 5,3          | 37,3                        | 41,1  | 42,2   | 37,1         |
| 1901 | 12,0                                    | 26,4  | 7,4    | 9,4          | 35,3                        | 39,3  | 39,5   | 35,5         |
| 1902 | 13,2                                    | 19,0  | 20,2   | 10,8         | 34,3                        | 38,5  | 38,0   | 36,8         |
| 1903 | 7,9                                     | 19,7  | 18,8   | 11,0         | 33,2                        | 37,4  | 36,7   | 29,8         |
| 1904 | 9,7                                     | 18,8  | 19,8   | 13,5         | 33,7                        | 39,8  | 39,1   | 30,1         |
| 1905 | 23,3                                    | 33,8  | 34,6   | 31,3         | 33,6                        | 36,7  | 35,4   | 30,8         |
| 1906 | 20,4                                    | 24,3  | 22,8   | 32,5         | 30,5                        | 34,3  | 33,0   | 29,5         |
| 1907 | 19,2                                    | 24,1  | 19,6   | 30,3         | 29,8                        | 35,5  | 34,6   | 30,4         |

Auch in den Komitaten Hont, Zemplén, Torontál, Bács-Bodrog, Szerém und anderen, also hauptsächlich in den slovakischen Gebieten Oberungarns und in den schwäbisch-deutschen Bezirken im Süden des Landes sowie in den serbo-kroatischen Sitzen an der kroatischen Küste war die Überseeauswanderung von bestimmender Bedeutung für die niedrige Gestaltung der Geburtenziffer. Wir sehen das schon aus dem Steigen der Geburtenziffer infolge der 1907—1908 stattgefundenen Rückwanderung (als Ausfluß der wirtschaftlichen Krise

von 1907). So war im Komitat Modrus-Rijeka (= Fiume) in Kroatien 1897 die Geburtenziffer 45,1, im Jahre 1906 36,6 und 1908 schnellte sie plötzlich auf 42,5 empor. In der Lika-Krbava (Kroatiens Küstenland) stieg die Geburtenziffer von 37,4 (1908) auf 39,5 (1909), nachdem sie seit 1897 von 48<sup>0</sup>/<sub>00</sub> gesunken war. Auch im Komitate Gömör (Oberungarn) ist ein Steigen von 31,2 (1906) auf 35,2<sup>0</sup>/<sub>00</sub> (1909) zu bemerken, worauf sie wiederum auf 33,2 (1910) zurückging, 1910 setzte die Auswanderung schon von neuem ein. Aber, wie schon gesagt wurde, für Baranya, Krassó-Szörény, Tolna und auch für Temes und in Kroatien Belovár-Körös bedeutet die Auswanderung als Bestimmungsmoment für die Gestaltung der Geburtenziffer so gut wie gar nichts. Noch weniger kann sie beim Geburtenrückgang der Bauernstadt Hódmező-Vásárhely wirksam gewesen sein. Betrachten wir also andere Momente im Leben der Völker, denen ein größerer Einfluß auf die Fruchtbarkeit der Ehen zugeschrieben wird.

### I. Die Rasse.

Ungarn wird bewohnt von vier verschiedenen Rassen: neben der finn-ugrischen (mongolischen) Herrschernation der Magyaren haben wir noch Slaven (Slovaken, Serbo-Kroaten, Ruthenen und Wenden oder Slovenen), germanische Deutsche und ein slavisch-thrazisch-romanisches Rassengemisch der Rumänen, außer ihnen auch Juden und in einzelnen Städten Siebenbürgens Armenier. Es ist schon zu einem journalistischen Gemeinplatz geworden: die slavische Rasse vermehrt sich stärker als die romanische bzw. die germanische. Gemeinplätze sind schwer auszumerzen, denn ihre Zähigkeit beruht nicht in der inhaltlichen Richtigkeit des Behaupteten, sondern in der faszinierenden und suggestiblen Formulierung der großen, an Schicksalsschwere streifenden Unabwendbarkeit der kommenden Ereignisse. Auch dieser Gemeinplatz von der großen Fruchtbarkeit der Slaven als Rasse wird wiederholt trotz der größeren Geburtenziffer der germanischen Länder Tirol und Vorarlberg als die des slavischen Mährens und Böhmens. In Ungarn wird die angeblich ausschlaggebende Bedeutung der Rasse der Bevölkerung für die Geburtenziffer einzelner Gebiete zum Absurdum, denn wir sehen, wie selbst deutsche Ehen fruchtbarer sind als slavische, wir sehen aber auch ungeheure Differenzen zwischen der Fruchtbarkeit zweier slavischer Gebiete gleicher Alters- und Berufsgliederung. Auf die in den Jahren 1903/08 durch den Tod der Frau aufgelösten Ehen kamen Kinder pro Ehe:

|                             |      |
|-----------------------------|------|
| bei den Deutschen . . . . . | 4,39 |
| Magyaren . . . . .          | 4,22 |
| Slovaken . . . . .          | 4,22 |
| Ruthenen . . . . .          | 4,30 |
| Rumänen . . . . .           | 3,85 |
| Serben . . . . .            | 3,85 |

## Gebiete mit deutschen Mehrheiten:

Komitat Moson (61 % D.) . . 4,78

Nagy-Küküllö (43 % D.) . . 3,52

In den rein slavischen Komitaten Belovár-Körös: . . 3,42

Veröcze . . . . 4,25

(beide in Kroatien).

Fast rein rumänisch: Krassó-Szörény . . . . 3,43

Maros-Torda . . . . 4,01

Ungarisch: Heves (99 % Magyaren) . . . . 4,50

Borsód (95 % Magyaren) . . . . 3,68

In den letzten 15—20 Jahren scheint sich die eheliche Fruchtbarkeit zuungunsten der Deutschen verschoben zu haben. Im Jahre 1902 kamen auf 1000 Ehefrauen im Alter von 15—49 Jahren Geburten bei den:

|                     |       |
|---------------------|-------|
| Deutschen . . . . . | 128,5 |
| Slovaken . . . . .  | 240,5 |
| Magyaren . . . . .  | 222,5 |
| Rumänen . . . . .   | 192,7 |
| Ruthenen . . . . .  | 236,0 |
| Kroaten . . . . .   | 243,8 |
| Serben . . . . .    | 217,0 |

Inwieweit diese Verschiebung (ersichtlich ist sie, wenn man diese Zahlen in Beziehung setzt zu den oben angeführten Angaben über die Zahl der Kinder in den aufgelösten Ehen, welche Zahlen auch die vor 30 Jahren und darüber geborenen Kinder mitumfaßt) dem Entnationalisierungsprozesse bzw. der Magyarisierung zahlreicher Glieder der jüngeren Generationen bei den Deutschen Ungarns zuzuschreiben ist, läßt sich schwer bemessen. Es ist auch in Betracht zu ziehen, daß die Nationalitätenaussagen bei den Volkszählungen unverfälschter zum Ausdruck kommen (schon wegen der machtpolitischen Harmlosigkeit der Zähler), als bei den Anmeldungen von Neugeburten.

Wir können somit aussprechen: die Rasse als solche kann kein wesentlich mitbestimmender Faktor der Fruchtbarkeit und des Geburtenrückganges sein. Sie wird dazu erst durch die historisch bedingten Kultur- und Sozialverhältnisse eines Volkes bzw. seiner Teile, aber dann ist eben nicht mehr die Rasse als biologisch-anthropologischer Begriff der wirkende Faktor, sondern es sind das die Sozialverhältnisse des betreffenden Volkes bzw. Volksteiles.

## II. Die Religion.

Vor nahezu dreißig Jahren (1886) schrieb der französische Philosoph Jean Maria *Guyau* in seinem Buche *L'Irreligion de l'avenir* einen Abschnitt über die Religion und Irreligion in ihren Beziehungen zur Fruchtbarkeit. Man greift in Deutschland seit einigen Jahren auf diese Gedankengänge zurück: *Wolf*, *Graßl* u. a.

sehen in der Konfession bzw. in der Kirchlichkeit der Bevölkerung einen wesentlich mitbestimmenden Faktor für den Ausfall der Geburtenziffer, da die „positive“ (oder auch Gesetzes-) Religion die Rationalisierung des Geschlechtslebens hemme, vielmehr die Befolgung des Gebotes: „Vermehret euch!“ erfordere, zäheres Selbstvertrauen und größere Zuversichtlichkeit einflöße und nicht dulde, daß die Familien aus kleinlicher Verzagtheit und Bangen um die Zukunft die Zahl der Kinder beschränke. Es wurde eine konfessionelle Fruchtbarkeits-Skala aufgestellt: 1. Völker griech.-orient. Bekenntnisses, 2. röm.-kath. und 3. protestantische Länder. Wird im Falle Ungarns die Gültigkeit dieser dreistufigen konfessionellen Fruchtbarkeits-Skala bestätigt? Die Beziehungen sind in diesem Falle bei weitem komplizierter als im Falle „Rasse als Fruchtbarkeitsbestimmungsfaktor“, schließlich kommen wir aber doch zum selben Ergebnis: auch die Religion bzw. Konfession als solche kann nicht als allgemeiner Grundfaktor der Fruchtbarkeit angesehen werden. Die gleichen Verhältnisse wie bei den Rassen bzw. Nationalitäten tun sich auch bei den Konfessionen auf: es gibt Gegenden von gleicher konfessioneller Zusammensetzung der Bevölkerung, die — auch ceteris paribus — ausgesprochene Extreme in der Fruchtbarkeits-Skala des ganzen Landes aufweisen. Im Jahresdurchschnitt 1900/1901 war die Fruchtbarkeit der einzelnen Religionen und Konfessionen:

|                                                     | Lebendgeborene     |                                                   |
|-----------------------------------------------------|--------------------|---------------------------------------------------|
|                                                     | auf 1000 Einwohner | auf 1000 Frauen im Alter zwischen 15 u. 49 Jahren |
| Römisch-katholisch . . . . .                        | 40,2               | 162,3                                             |
| Griech.-kath. („Uniert“, meist Ruthenen u. Rumänen) | 40,6               | 170,7                                             |
| Griech.-orient. (Rumänen u. Serben) . . . . .       | 36,9               | 151,8                                             |
| Evangelisch A.B. . . . .                            | 35,3               | 143,8                                             |
| Reformiert . . . . .                                | 35,4               | 145,5                                             |
| Unitarisch (Armenier-Kaufleute) . . . . .           | 34,1               | 146,0                                             |
| Israelitisch . . . . .                              | 33,6               | 130,9                                             |
| Sonstige . . . . .                                  | 30,7               | 130,5                                             |

Innerhalb der einzelnen Konfessionen bestehen von Gebiet zu Gebiet erhebliche Abweichungen:

Bihar: 41 % Reform. und 40 % Gr.-orth. Nagy-Küküllö: 42 % lt. A.B. und 42 % Gr.-orient.

|            | Geburten auf 1000 Einwohner |      |
|------------|-----------------------------|------|
| 1900 . . . | 42,3                        | 32,6 |
| 1901 . . . | 42,2                        | 32,1 |
| 1902 . . . | 43,9                        | 30,9 |

Beide Komitate hatten in diesen und in den vorangehenden Jahren eine sehr unbedeutende und annähernd gleiche Auswanderung. Die Biharer Protestanten sind „rassenreine“ Magyaren, die Protestanten Groß-Kokkels dagegen Deutsche (Siebenbürger Sachsen). Dürfte also der große Unterschied der Fruchtbarkeit nicht doch in der Rasse begründet sein? Um die eventuelle Unterfruchtbarkeit der

Protestanten als Germanen Groß-Kokkels zu eliminieren nehmen wir als Gegenstück zu Bihar das Komitat Hárómszék (35% r.-kath., 42% Reform. und 18% griech.-orth.; 85% Magyaren, 14% Rumänen). Auf 1000 Einwohner kamen Lebendgeborene

|      |       |      |
|------|-------|------|
| 1900 | . . . | 35,4 |
| 1901 | . . . | 34,4 |
| 1902 | . . . | 33,4 |

Auswanderung: 40/00, aber nur eine Saisonwanderung nach Rumänien.

Noch sonderbarer sieht es aus mit dem angeblich entscheidenden Faktor der Konfession, wenn wir einige Komitate mit katholischer Bevölkerung als Fruchtbarkeits-Extreme einander gegenüberstellen. In Kroatien:

| Belovár-Körös (B. — Križevačka).   |                            |                                                 | Verőcze (Virovitička)          |                            |                                                 |
|------------------------------------|----------------------------|-------------------------------------------------|--------------------------------|----------------------------|-------------------------------------------------|
|                                    | auf 1000 Einw.<br>Geborene | auf 1000 Ehefrauen<br>im Alter von 15—49 Jahren |                                | auf 1000 Einw.<br>Geborene | auf 1000 Ehefrauen<br>im Alter von 15—49 Jahren |
| 1900                               | 32,6                       | 168                                             |                                | 44,2                       | 235                                             |
| 1901                               | 32,2                       |                                                 |                                | 44,4                       |                                                 |
| 1902                               | 32,4                       |                                                 |                                | 48,6                       |                                                 |
| 84% r.-kath. + 15% griech.-orient. |                            |                                                 | 77% r.-kath. + 19% gr.-orient. |                            |                                                 |
| Auswanderer auf 1000 Einw. 2,5     |                            |                                                 | Auswanderer auf 1000 Einw. 0,9 |                            |                                                 |

Nicht anders gestaltet sich der Einfluß der Konfession auch bei den griechisch-orientalischen Rumänen und Serben.

| a) Rumänen                                          |        | 1906   | 1908            |
|-----------------------------------------------------|--------|--------|-----------------|
| Krassó-Szörény (gr.-orient. 76%):                   | 29,5 ‰ | 27,3 ‰ |                 |
| Kolozs (72% gr.-orient.):                           | 40 „   | 41,6 „ |                 |
| b) Serben                                           |        | 1906   | 1908            |
| Lika Krbava (Kroatien) (52% gr.-orient., 48% r.-k.) | 37,7 ‰ | 37,4 ‰ | (Auswanderung!) |
| Torontál (47% gr.-orient., 45% r.-k.)               | 37,6 „ | 35,4 „ |                 |
| Srem (Kroatien) (47% gr.-orient., 43% r.-k.)        | 45,3 „ | 41,3 „ |                 |

Die Unrichtigkeit der Wolfschen konfessionellen Fruchtbarkeits-Skala werden wir beim näheren Eingehen auf die Verbreitung des Ein- und Zweikindersystems noch schlagender darzulegen haben. Sie ist eine unberechtigte Verallgemeinerung und maßlose Vergrößerung gewisser partieller Erscheinungen. Dem Kenner ist es schon eine Binsenwahrheit, daß der orthodoxe Russe wohl tief religiös fühlt, nicht aber der gleichfalls orthodoxe Rumäne, der aber kirchlicher zu sein scheint, wenigstens darauf deutet die unvergleichbar geringere Verbreitung von Sektierertum und Konventikelwesen. Wie sollte da die „Kirchlichkeit“ gleichbedeutend bleiben mit großem „Kindersegen“? Bei den Serben ist es allgemein anerkannt, daß die Stammbrüder im Königreiche weder besonders religiös noch kirchlich gesinnt sind; trotzdem haben sie eine Geburtenziffer von 42, während beispielsweise die Serben Torontáls (Süd-Ungarn), die als Kirchengänger und zum Teil als Tiefgläubige gelten, doch nur 390/00 Geburten aufweisen, obwohl der Altersaufbau der Torontaler Serben einer größeren Fruchtbarkeit günstiger wäre.

Wollte man der Konfession einen bestimmenden Einfluß auf die Fruchtbarkeit einräumen, so müßte man m. E. das Anwachsen und die Ausbreitung der Mischehen mit in Betracht ziehen. Das Eingehen einer Mischehe muß wenigstens als ein gleichwertiges Symptom für die Emanzipierung von der Kirche angesehen werden, wie z. B. die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Parteiorganisation. In Ungarn wuchsen die Mischehen von 7% (1881/85) auf 13% (1912), also parallel einer stetigen Abnahme der Geburtenziffer. Wir haben aber Städte mit 30% Mischehen und 35,70/00 Geburten (Kassa, 1900) und solche mit 27% Mischehen und 32,80/00 Geburten (Debreczen), Komitate mit 26,4% Mischehen und 35,50/00 Geburten (Nagy-Küküllö), aber auch mit 29,7% Mischehen und 41,60/00 Geburten (Arad).

Das Anwachsen der Zahl „wilder Ehen“, insbesondere bei den Serben Süd-Ungarns (daher die große Zahl „außerehelich“ geborener griech.-orient. Serben in Torontal, Temes und Srem — Kroatien —!) müßte auch als Zeichen für die Emanzipierung von der Kirche und von ihren Geboten angesehen werden. Ich hatte Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, daß diese „wilden Ehen“ eher geeignet wären, die Fruchtbarkeitsziffer zu erhöhen als ihr Sinken mitzuverursachen: die Ehen ohne kirchlichen Segen waren um 15—20% fruchtbarer als die der Kirche „treu“ gebliebener Paare. Wilde Ehen werden entweder von armen Tagelöhnern oder von solchen eingegangen, die ihrem robusten Instinkte folgend, den Gatten, dem sie kirchlich angetraut waren, verlassen und einem Freierkorenen folgen.

Von höherer symptomatischer Bedeutung für die Rationalisierung des gesamten psychischen Lebens, also auch des Sexuallebens, scheint mir aber das Anwachsen und Ausbreiten von national-sprachlich gemischten Eheverbindungen. Temesvár und Osek (Kroatien) mit über 30% (Osek 39%!) nationaler Mischehen gehören beide zur Kategorie der Städte mit geringster Fruchtbarkeit. Ich behaupte also, daß für die Emanzipierung des Menschen von den traditionellen Banden der Gemeinschaft und für das parallel immer größere Umsichgreifen des Lebenskreises individualisierter, d. h. aber auch rationalisierter Gesellschaft bei weitem kennzeichnender sei die Emanzipierung von der Nationalität, als von der Religion, insbesondere am städtischen Boden. Das Eingehen einer nationalen Mischehe bedeutet unbedingten Verzicht eines Ehegatten auf seine Muttersprache, nicht so bei den konfessionellen Mischehen das Aufgeben der Konfession, die ohnehin im alltäglichen Leben nie zum Vorschein kommt.

Rasse und Religion, Nationalität und Konfession als solche können auch in Ungarn von keiner durchschlagenden Bedeutung für die Gestaltung der Geburtenziffer sein, womit nicht besagt werden soll, daß sie nicht als untergeordnete Faktoren auch einen Einfluß ausüben können.

Was uns beim Geburtenrückgange Ungarns am meisten interessieren dürfte, ist das Vorkommen solcher Gebiete, wo weder Aus-

wanderung, noch die Industrie und am allerwenigsten die Stadt die willkürliche Beschränkung der Kinderzahl herbeiführte. Wir haben in Ungarn und in Kroatien ausgesprochene bauerliche Neomalthusianer, den Fall Frankreichs. In diesen Gegenden tritt die willkürliche Beschränkung der Kinderzahl am Lande viel früher auf als in den in ihnen liegenden Städten, ja es dauert ganze 8—10 Jahre, bis auch die Stadt die Sitte des Landes zu befolgen beginnt, allerdings dann auch noch radikaler. Der Bauer wünscht noch immer seinen Hof oder Parzelle eigenen Kindern zu hinterlassen, das Geld des Städters ist leichter vertret- und verzehrbar.

Die Verteilung der kinderlosen Ehen, sowie die der mit Ein- und Zweikindersystem auf die einzelnen Landesteile wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

|                                            | Auf 100 1906—1908 aufgelösten Ehen hatten |            |
|--------------------------------------------|-------------------------------------------|------------|
|                                            | 0 Kinder                                  | 1—2 Kinder |
| Rechtes Donau-Ufer . . . . .               | 13,6                                      | 21,2       |
| Linkes Donau-Ufer . . . . .                | 14,5                                      | 22,6       |
| Rechtes Theiß-Ufer . . . . .               | 19,0                                      | 21,9       |
| Linkes Theiß-Ufer . . . . .                | 13,6                                      | 22,4       |
| Zwischen der Donau und der Theiß . . . . . | 16,5                                      | 21,5       |
| Theiß-Maros . . . . .                      | 17,2                                      | 25,6       |
| Siebenbürgen . . . . .                     | 19,2                                      | 23,5       |
| Landesdurchschnitt . . . . .               | 16,7                                      | 22,7       |

Von den 12550 Gemeinden des engeren Ungarns weisen (1908) 857 Geburtenziffern unter 25‰ auf. Diese Gemeinden sind verteilt:

|                              |                             |
|------------------------------|-----------------------------|
| Rechtes Donau-Ufer . . . . . | 278 (10,2‰ aller Gemeinden) |
| Linkes Donau-Ufer . . . . .  | 135                         |
| Theiß-Maros-Becken . . . . . | 179 (17,1‰ aller Gemeinden) |
| Siebenbürgen . . . . .       | 174                         |

Landesdurchschnitt 6,8‰ aller Gemeinden

In 234 Gemeinden schwankt die Geburtenziffer zwischen 15 und 20, in 409 steht sie unter 15.

Der Hauptsitz des Einkindersystem ist Baranya, dann Krassó-Szörény und die Bauernstadt Hódmező-Vásárhely. Ihnen folgen Belovár-Körös, Groß-Kokkeln, Árva. Es sind lauter unzusammenhängende Gebiete, ohne jeglichen Verkehr und Kontakt untereinander. Die Ursachen der Erscheinung sind auch ungleich. Die Seelenzahl der infizierten Gemeinden beträgt in Prozent der Gesamtbevölkerung der betreffenden Landesteile:

|                                     |                                |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| Rechtes Donau-Ufer . . . . .        | 6,33‰ (Baranya!)               |
| Linkes Donau-Ufer, Becken . . . . . | 0,5 „                          |
| Rechtes Theiß-Ufer . . . . .        | 1,4 „                          |
| Linkes Theiß-Ufer . . . . .         | 0,1 „                          |
| Theiß-Maros . . . . .               | 12,4 „ (Krassó-Szörény, Temes) |
| Siebenbürgen . . . . .              | 3,8 „                          |
|                                     | 4,1.                           |

Ein ungarischer Soziologe, Buda y Dezső (in der Monatschrift Huszadik Század, 1909 Heft 10 u. 11) führt das Vorkommen des Einkindersystems in Baranya wie überhaupt jenseits der Donau (R. D.-U.) auf das Verweilen der Armee Napoleons im Jahre 1809 zurück! Schade daß Napoleon nicht bis nach Krassó-Szörény vorgezogen ist, da wäre jede Mühe um die Erscheinung zu erklären den Sozio- und Demographen erspart! In einer Reihe von Gemeinden Baranyas ist eine absolute Abnahme der Geburtenziffer sowie ein Plus der Sterbefälle über die Geburten erst seit 1850 und später zu konstatieren. In Baranya sind die reformierten Magyaren die Träger des Ein- und Zweikindersystems, die Zwergfamilien Krassó-Szörénys sind fast durchwegs rumänisch und griech.-orient., die Großkokkelns deutsch und evang. A. B., die Reformierten Baranyas sind Kleingrundbesitzer, die Protestanten Großkokkelns Klein- und Mittelgrundbesitzer, ebenso die Rumänen in Krassó-Szörény. Eine amtliche Rundfrage in Baranya bezeichnete je nach den einzelnen Gemeinden die verschiedensten Motive als ausschlaggebend für das Einkindersystem: Scheu vor Teilung des Grundbesitzes, die Begünstigung des einzigen ackerbodenbesitzenden Sohnes beim Erfüllen der Wehrpflicht, Mangel an Ackerboden, Putzsucht und Luxus der Frauen. Das letztere scheint auch für Krassó-Szörény und Belovár-Körös zuzutreffen.

Die Geburten- und Heiratsziffer dieser Komitate zeigt von 1897 auf 1911 einen Rückgang:

|                             | 1897      | 1911 | 1897     | 1911 |
|-----------------------------|-----------|------|----------|------|
|                             | Geboren   |      | Heiraten |      |
| Baranya . . . . .           | 33 (1892) | 27,4 | 8,7      | 8,3  |
| Belovár-K. (Kroatien) . . . | 35,2      | 29,7 | 9,3      | 8,9  |
| Krassó-Szörény . . . . .    | 34,4      | 28,5 | 6,8      | 10,9 |

Die im Komitate Baranya gelegene Stadt Fünfkirchen (Pécs) hatte 1897 eine Geburtenziffer von 38,46, die bis zum Jahre 1911 auf 22,7 gesunken war. Bei noch einer Anzahl von Komitaten bzw. Städten eilt das platte Land bezüglich der neomalthusianischen Praktiken der in ihm gelegenen Stadt voraus:

|                                 | 1897                  | 1909   |
|---------------------------------|-----------------------|--------|
| Komitat Abauj . . . . .         | 38,8‰ (unehelich 3,9) | 37,5‰  |
| Stadt Kassa . . . . .           | 46,1 " ( " 9,1)       | 31,8 " |
| Komitat Kolozs . . . . .        | 38,5 " ( " 3,5)       | 40,3 " |
| Stadt Kolozs . . . . .          | 44,8 " ( " 8,7)       | 30,7 " |
| Komitat Zagreb (Kroatien) . . . | 42,4 " ( " 6,2)       | 40,9 " |
| Stadt Zagreb . . . . .          | 51,1 " ( " 17,3)      | 29,4 " |

Die Bauernstadt Hódmező-Vásárhely hatte noch im Jahre 1897 34,9 Geburten auf 1000 Einwohner, 1911 24,5.

Von diesen Hauptsitzen des Einkinder- und Zweikindersystems verbreitet sich die Sitte und „Mode“ des Wenigkinderhabens wie von Infektionsherden in konzentrischen Kreisen und ergreift in kürzester Zeit konfessionell und national verschiedenste Gebiete. Die griech.-orient. Rumänen in Nagyküküllő, Szeben (Hermannstädter Kom.) und

Brassó (Kronstädter Kom.) ahmen die weit vorgeschrittenen evangelischen Sachsen zunächst im Beschränken der Kinderzahl, dann aber auch im Ackerbau und Viehzucht nach, bis sie sich in materieller Beziehung in wenigen Jahren zum Lebensstand der Sachsen aufgeschwungen haben.

Die 857 Ein- und Zweikinder-Gemeinden waren 1908 verteilt auf Konfessionen und Nationalitäten:

|                       | r. kath. | gr. kath. | Ref. | ev. A. B. | gr. orient. | andere |
|-----------------------|----------|-----------|------|-----------|-------------|--------|
| Magyaren . . . . .    | 107      | 1         | 213  | 13        | —           | —      |
| Deutsche . . . . .    | 35       | —         | 2    | 38        | —           | —      |
| Slovaken . . . . .    | 20       | 1         | —    | 111       | —           | —      |
| Rumänen . . . . .     | —        | 41        | —    | —         | 235         | —      |
| Ruthenen . . . . .    | 3        | —         | —    | —         | —           | —      |
| Serben . . . . .      | —        | —         | —    | —         | —           | —      |
| Wenden . . . . .      | 2        | —         | —    | 20        | —           | —      |
| Schokazen . . . . .   | 4        | —         | —    | —         | —           | —      |
| Krassowaner . . . . . | 3        | —         | —    | —         | —           | —      |
| Polen . . . . .       | 1        | —         | —    | —         | —           | —      |
| Zusammen              | 175      | 44        | 215  | 182       | 235         | 6 857  |

In einer Reihe von Komitaten waren die in den Jahren 1906—1908 aufgelösten protestantischen (A. B.) Ehen fruchtbarer als die katholischen:

|                          | r.-kath.       | ev. A.B.            |
|--------------------------|----------------|---------------------|
|                          | Kinder pro Ehe |                     |
| Moson . . . . .          | 4,72           | 5,28                |
| Zala . . . . .           | 3,99           | 4,54                |
| Pozsony . . . . .        | 4,56           | 4,83 (Reformierte!) |
| Temes . . . . .          | 4,19           | 4,43                |
| Szabolcs . . . . .       | 4,55           | 4,62                |
| Krassó-Szörény . . . . . | 3,66           | 4,46 (Reformierte)  |
| Alsó-Fehér . . . . .     | 3,96           | 4,00                |
| Hunyad . . . . .         | 3,80           | 4,03                |
| Kis-Küküllő . . . . .    | 4,09           | 4,20 (Reformierte)  |
| Maros-Torda . . . . .    | 4,13           | 4,37 (Reformierte)  |
| Torda-Aranyos . . . . .  | 2,30           | 3,76 (Reformierte)  |
| usw.                     |                |                     |

Es ist aber unbestreitbar, daß im Landesdurchschnitt die beiden protestantischen Konfessionen mit ihrer Ehe-Fruchtbarkeit weit hinter der der Katholiken, nicht aber hinter der der Griech.-Orient. zurückbleiben:

| r.-kath. | Ref. | ev. A. B. | gr.-orient. |
|----------|------|-----------|-------------|
| 4,27     | 3,79 | 3,93      | 3,75        |

Die reformierten Ungarn sind zum größten Teile rassenreine, grundbesitzende Magyaren, Klein- und Mittelbauern der Großen Ebene. Der grundbesitzende magyarische Bauer ist ausgeprägter aristokratischer Allüren. Er will seine Familie am alten Lebensstande erhalten sehen. Bei den evangelischen Slovaken war die Auswanderung von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Verbreitung des Zweikindersystems. Die jahrelange Abwesenheit der gesetzlichen

Ehegatten und die Scheu in seiner Abwesenheit Kinder zur Welt zu bringen, lehrte die protestantischen Slovakinnen Oberungarns die Praktiken der Konzeption- und Geburtenverhütung. Bei den evangelischen Sachsen Siebenbürgens ist die Sitte schon althergebracht, ja, wie man vermutet, war sie schon vor der Reformationszeit verbreitet, und entspringt rein ökonomisch-rationellen Motiven. Interessant ist die Erscheinung, daß der kleine „insulare“ serbo-kroatische Stamm der Krassovanen (im ganzen 5—6 Gemeinden bewohnend) die Kinderbeschränkung ausübt. Das Völkchen scheut sich über die Grenzen seiner Dörfer zu wachsen, für sie ist der Lebensraum beschränkt, denn das Fortziehen ist gleichbedeutend mit Assimilation. Bei den „Scho-kazen“-Frauen Süd-Ungarns (serbo-kroatischer Nation), die auch als eifrige Kirchgängerinnen bekannt sind, scheint die Putzsucht das alleinige Motiv für die Geburtenbeschränkung, wenigstens vorläufig, zu sein, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es noch zu einer Funktionsverschiebung kommt: die Sitte kann eine ökonomisch-rationalistische Begründung erfahren.

Durch contagion psychique, „seelische Ansteckung“, verbreitet sich die „Rationalisierung des Sexuallebens“, die in ihren Ursprungssitzen Ausfluß der verschiedensten Motive sein kann, ohne Rücksicht auf Rasse, Religion, Nationalität, Konfession, Industrie und Landwirtschaft, Stadt und Land.

Inwiefern der Geburtenrückgang Ungarns vom eugenischen Gesichtspunkte aus zu begrüßen oder zu beklagen ist, bleibt einer Spezialuntersuchung vorbehalten.

---

## Säuglingssterblichkeit im Europäischen Rußland in den Jahren 1909, 1910 und 1911.

Von Professor **Dr. Paul Georgiewsky**,  
Präsident des Statistischen Rates in St. Petersburg.

Vom Statistischen Zentralkomitee wurde die Frage der Kindersterblichkeit seit dem Jahre 1889 nicht untersucht. Indessen erfordert diese Frage allgemein und speziell in Rußland besondere Beachtung, weshalb es mir angezeigt erschien, die hierauf sich beziehenden Angaben einer Bearbeitung zu unterwerfen. Dabei war geplant, die auf die Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahre bezüglichen Angaben der Untersuchung zugrunde zu legen. Bei der Durchsicht des Materials ergab sich jedoch ein wesentlicher Mangel hinsichtlich seiner Gruppierung. Das Material wurde nämlich dem Statistischen Zentralkomitee, in folgenden Tabellen zusammengefaßt, übermittelt: Gestorbene im Alter bis zu 1 Monat, 1—3 Monate, 3—6 Monate, 6—12 Monate. Jede Gruppe bezieht sich also auf verschieden lange Zeitperioden und wird dadurch mit den andern unvergleichbar; aus dem gleichen Grund ist es auch unmöglich, die allmähliche Ver-